

Kapitän, der mit Philipp auf der Hütte stand. „Ich müßte sehr irren, wenn wir nicht noch vor morgen Wind erhielten.“

„Bin auch der Meinung,“ entgegnete Mynheer Kloots. „Es ist sonderbar, daß wir mit keinem Schiffe der Flotte zusammentreffen. Sie müssen doch alle hier herabgetrieben worden sein.“

In diesem Augenblicke ließ sich ein wirres Getöse von der Stelle her vernehmen, wo sich die Matrosen auf einem Haufen gesammelt hatten; man konnte erkennen, daß alle über die Windvierung ihres Fahrzeugs hinblickten.

„Ein Schiff! Nein — ja, es ist eins!“ schallte es aus mehr als einem Munde.

„Sie meinen, ein Schiff zu sehen,“ sagte Schwiften, auf die Hütte kommend; „hi! hi! wo?“

„Dort, in der Nacht draußen!“ versetzte der zweite Pilot, auf den dunkelsten Teil am Horizonte deutend, denn die Sonne war bereits niedergegangen.

Der Kapitän, Hillebrant und Philipp richteten ihre Augen nach der angedeuteten Stelle und meinten gleichfalls etwas wie ein Schiff unterscheiden zu können. Allmählich schien sich das Dunkel zu zerstreuen und ein blasser, leckender Blitz jenen Teil des Himmels zu erhellen. Kein Lüftchen ließ sich auf dem Wasser verspüren — die See war wie ein Spiegel, das Schiff trat mit immer mehr Bestimmtheit hervor, bis sich endlich sein Kumpf, seine Masten und Rahen deutlich erkennen ließen. Die drei Männer sahen hin und rieben sich die Augen, denn sie konnten kaum ihren Sinnen trauen. Im Mittelpunkte des blassen Lichtes, das sich etwa fünfzehn Grad über den Horizont erhob, etwa drei Meilen entfernt, befand sich in der That ein großes Schiff, das aber trotz der vollkommenen Windstille mit einer gewaltigen Wö zu kämpfen schien, indem es sich bald über die spiegelglatte Fläche erhob, bald wieder niederstürzte und sich aufs neue aufrichtete.